

Beim Schlachter neh'm ich eben das Allerbeste nicht,
will er ein Nierstück geben, schneid ich ihm ein Gesicht.
Er hat mich flugs begriffen, giebt mir ein Hinterstück,
und spricht dann sehr geschliffen: „Mein Kind, hier
Geld zurück.“

Madam weiß ja den Teufel von allen diesem Kram,
steht sie auch oft in Zweifel, ich mach mir keinen Gram,
denn will sie selber kaufen, wird sie erst angeführt,
da kann sie lange laufen, eh sie die Schliche spürt!

Und Abends vor der Thüre erscheint mein Liebster
mir, den ich ganz leise führe nach meinem Schlaf-
quartier. Da schütten unsre Seelen sich gegenseitig aus,
und niemals laß ich's fehlen an einem guten Schmaus.

Am Sonntag kommt er zierlich, führt mich zum
Tanze hin, was wir verthun, natürlich, zahl ich mit
frohem Sinn; denn Geld, du lieber Himmel, es ist
mir oft fatal, hat der verdammte Lämmel auch nicht
ein einz'ges Mal!

Alein er wird was erben, wie er mir oft gesagt,
wenn fünfzig Vettern sterben und achtzig ausgeklagt.
Nun, das geht jetzt schon schnelle, drum hab ich's auch
im Sinn zu künd'gen meine Stelle, damit bereit ich bin.

Drum lob ich mir das Leben in einer großen Stadt,
wo Freuden uns umgeben, die man sonst nirgends hat.
Ein Mädchen, das sonst grade nicht schief gewickelt ist,
macht immer noch Parade, fehl't's ihr nur nicht an List.



Fünf Lieder.

Hört ihr nicht den Ruf erklingen.
Ich hab dir geschaut in die Augen.
Wie gerne dir zu Füßen.
Leb' wohl, meine süße Marie.
Theurer, du brachest einst den Schwur &c.

Hamburg. Druck von J. Kahlbrock Bwe., Grünefod 52.

Das Erste.

Die Wanderlust.

Hört ihr nicht den Ruf erklingen? Bäume rau-
schen, Halme flüstern, Quellen murmeln, Vögel
singen: Laßt mich wandern, laßt mich wandern,
laßt mich wandern! Durch die Wälder, durch die
Felder, durch die Thäler über Höhen, über Ströme,
über Meere, wo freie, wo die freien Lüfte wehen.

Und ich will euch Lieder singen, süße alte Mähr-
chenweisen, die im Herzen nie verklingen, laßt mich
wandern &c. Durch die Wälder, durch die Felder,
durch die Thäler über Höhen, über Ströme, über
Meere, wo freie, wo die freien Lüfte wehen.

Seht ihr nicht die Schwalben ziehen aus der
Heimath in die Ferne, kühn im raschen Fluge fliehen?
Laßt mich wandern &c. Seht sie eilen ohne Weilen
hin zu Südens warmen Landen, weil sie länger in
der Heimath nicht Ruhe, nicht die alte Rute fanden.

Und auch mich laßt in die Ferne, neuen Liedergruß
zu holen, in die Fremde zieh ich gerne, laßt mich wan-
dern &c. Ob mit Schmerzen auch im Herzen die
Beliebte dich will halten, rastlos weiter ohne Zaudern
zu schauen andre theure Huldgestalten.

Selbst des Himmels goldne Sterne bleiben nicht
an einer Stätte, auch sie schweifen in die Ferne. Laßt

mich wandern ꝛ. Aller Orten hier und dorten, sollen glänzen ihre Strahlen, daß mit sanftem Glanz sie lindern so milde überall des Herzens Qualen.

Und mit hellen Liedertönen möcht' auch ich an allen Orten alles bitt're Leid versöhnen, laßt mich wandern ꝛ. Laßt das Träumen, ohne Säumen vorwärts mit dem neuen Tage, singet gleich den Nachtigallen des Herzens Liebeslust und Liebesklage.

Seht ihr nicht die Wellen schwinden, überall die Flur zu nehen, können keine Ruhe finden; laßt mich wandern ꝛ. Und an Klüften und an Schlüchten brechen sie sich sanft und leise, flüstern lind an allen Stätten die alte sehnsuchtsvolle zarte Weise.

Und mich treibt's wie sie zu schweifen in der unbekanntten Ferne, in die Saiten kühn zu greifen. Laßt mich wandern ꝛ. Denn die Klänge holder Sänge sind die Sprache aller Lande, überall in jeder Zone, da knüpfen sie die allerstärksten Bande.

Das Zweite.

Ich hab dir geschaut in die Augen, ich hab in dein Herz dir erblickt, ich habe geprüft deine Seele, als mich deine Nähe beglückt, ich suchte nicht Reichthum nicht Perlen, ich suchte nicht Glanz und Schein, ich suchte ein Herz voller Liebe und fand es in dir allein, (: in dir allein! :)

Du hattest geweint eine Thräne, als mich deine Augen erreicht, die Thräne war schöner als Perlen, sie hat mir die Seele gezeigt, nur glücklich in deiner Nähe stellt sich mein Wandern ein, ich suchte ein Herz ꝛ.

Horch, Liebchen, die festlichen Glocken, sie laden zur Kirche uns ein, sie tönen vom Berge herüber, wie Klänge vom Himmel so rein, sie laden zwei glückliche Herzen zu Gottes Altare ein, was lang ich auf Erden gesucht, ich fand es (: in dir allein! :)

Das Dritte.

Wie gerne dir zu Füßen sing ich mein stilles Lied, indeß das heil'ge Abendgold ins Bogenfenster

sieht. Im Lachte wogt dein schönes Haupt, dein Herz hört stille zu; ich aber lieg' und singe, ich aber lieg' und singe: Wie schön, wie schön bist du, wie schön, wie schön, wie schön bist du.

Wie gerne dir zu Füßen schau ich in dein Gesicht, wie Mitleid hebt es drüber hir, dein Mitleid will ich nicht! Ich weiß es wohl du spielst mit mir, und dennoch sonder Ruh, (: lieg ich vor dir und singe: :) Wie schön, wie schön bist du. ꝛ.

Wie gerne dir zu Füßen stürb ich in stummer Qual, doch lieber spränge ich empor und küß dich tausendmal. Möcht küssen dich, ja küssen dich, einen Tag lang immer zu, und sinken hin und sterben, und sterben hin und singen: Wie schön, wie ꝛ.

Das Vierte.

Kriegers Abschied.

Leb' wohl, meine süße Marie, beschütze den lächelnden Knaben, o sieh mein Liebchen o sieh, die himmlischen Englein haben ihm in die Wangen gegraben zwei Grübchen, o siehe Marie, o siehe Marie.

Leb' wohl, meine süße Marie, Gott schützt ja die braven Soldaten, zur Ehre und Ruhm führt er sie, zu Siegen und herrlichen Thaten; wir, die um den Lorbeer wir rathen, wir schmücken dich süße Marie, dich süße Marie.

Leb' wohl, meine süße Marie, und werd' ich im Schlachtsturm begraben: dann harm dich nicht mein, erziehe zum Kriegerstand meinen Knaben, lieb soll er sein Vaterland haben, so wie ich dich liebe, Marie, dich liebe Marie.

Leb' wohl, meine süße Marie, gedenke auch mein in der Ferne; denn deiner vergesse ich nie, dir leuchten zwei himmlische Sterne, wie schaute im Kampfe die gerne, des Knaben Neuglein Marie, die Neuglein Marie.

Leb' wohl, meine süße Marie, ich nehm das Geflecht deiner Locken; ich leg's auf die Brust mir,

o sieh, mir selbst bleibt das Auge nicht trocken, sei muthig, sei unerschrocken; leb' wohl, meine theure Marie, meine theure Marie.

Das Fünfte.

Klagatöne einer Geliebten.

Theurer, du brachest einst den Schwur der Treue, du liebtest mich schon lange Zeit nicht mehr, hab nur Geduld, dich trifft noch sicher Reue, dann schlägt dir dein Herz von Vorwurf schwer.

In der schönsten Blüthe meiner Jugend gab ich mich zum Opfer für dich hin, du raubtest mir die Unschuld, sanfte Tugend, Spott und Hohn für dich war mein Gewinn.

Warum willst du mich denn ganz verlassen? warum schlägt dein Herz nicht mehr für mich? warum thust du mich im Stillen hassen, warum bin ich jetzt nicht mehr für dich?

Ginst war ich dein Alles hier im Leben, drücktest mich an deiner heißen Brust, konntest nur in Wonne mit mir leben, Zank und Streit war dir niemals bewußt.

Warum willst du dich vom Liebchen trennen, die dein Herz zu keiner Zeit betrübt? doch du mußt mir's sicher einst bekennen, daß du mich zu keiner Zeit geliebt.

Treue Liebe hast du mir versprochen, riefest Gott ja selbst zum Zeugen an; nun ging deine Liebe schnell verloren, seht, wie sich der Mensch verändern kann!

Nimmermehr werd' ich mein Herz verschenken, weil mir Lieben nicht mehr möglich ist, lange werd' ich deiner noch gedenken, bis der Tod mein nasses Auge schließt.

Lieg ich dann in meinem Todeschlummer, decket mich dann kühle Erde zu, ach! dann quälet mich kein stiller Kummer, dann genieße ich die süße Ruh.

Führet dich der Weg zu meinem Grabe, stehest du den Leichenstein vor dir, ach! dann gönne mir die letzte Gabe, weine eine heiße Thräne mir.

Drei Lieder.

197

Lieb' es sehr, zu ziehen.

Wüßtest du, wie tief ich leide.

Unser Hamborg is een nette Stadt.

Hamburg. Druck von J. Kahlbrock Bwe., Grünenfood 52.

Das Erste.

Das lustige Leben auf der Wanderschaft.

Lieb' es sehr, zu ziehen pilgernd durch's Gefild',
bunte Blumen blühen, neue Freude quillt mir auf
allen Wegen wunderbar entgegen, werd' ich auch
daneben wie ein Prinz begast; es ist ja ein lust'ges
Leben auf der Wanderschaft.

Immer frohe Mienen sind für mich bestellt,
Alt' und Junge dienen freudig mir um's Geld,
hübsche Mädchen winken, volle Becher blinken, schwin-
det auch daneben meine Börsekrast, es ist ja ein
lust'ges Leben auf der Wanderschaft.

Muthig und verwegen schreit' ich meine Bahn,
sind doch Kopf und Degen keinem unterthan, Für-
stengunst verachtet, wer nach Freibet trachtet, hab'
ich auch daneben Hohes nicht beschafft. Es ist ja
ein lust'ges Leben auf der Wanderschaft.

Laß die Alten murren, Jungen ziemt es nicht,
laßt Philister knurren, flotte Brüder nicht, Liebe in
der Seele, Wein für un're Kehle, daß des Wand-
rers Geist auch nicht zu früh erschläft, sonst ist's
ein schlechtes Leben auf der Wanderschaft.

Armuth auf dem Rücken, Frohsinn in der Brust,
wandert selbst an Krücken Sansfacon mit Lust.